



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bilder aus dem westlichen Mitteldeutschland

Richter, Julius Wilhelm Otto

Leipzig [u.a.], 1883

Die Schmücke (der Finsterberg und der blaue Stein).

urn:nbn:de:hbz:466:1-30013



Die Schmücke.

Von der Schmücke nach dem Inselsberge. — Eisenach und die Wartburg.

Von der Schmücke nach dem Inselsberge. Die Schmücke (der Finsterberg und der blaue Stein). — Dorf Oberhof. — Auf der Thüringer Bleiche (Friedrichroda). — Panorama vom Inselsberge. — Liebenstein und Altenstein. — Die Glücksbrunner Höhle. — Reinhardtsbrunn und die Marienglashöhle. — Eisenach und die Wartburg. Die Landgrafen von Thüringen. — Landgraf Hermann und der Sängerkrieg auf der Wartburg. — Die heilige Elisabeth. — Junker Jürg auf der Wartburg (die Lutherbuche bei Altenstein). — Ein Oktoberfest auf der Wartburg. — Die Hohe Sonne und Wilhelmsthal. — Blick in das Marien- und Annathal.

Die Schmücke (der Finsterberg und der blaue Stein). Dorf Oberhof. Der höchste Punkt des Thüringer Waldes, der auch im Winter bewohnt wird, ist die Schmücke. Die Schmücke ist eine Bestätigung der Darwinschen Entwicklungstheorie, denn sie ist vom Viehhaus zum Menschenhaus geworden. Der Gang ist ungefähr folgender. Als man sich entschloß, auf den schönen Bergwiesen eine Art von Sennwirtschaft anzulegen, erhielt der Aufseher derselben von der gothaischen Regierung zugleich die Erlaubnis zu gelegentlicher Aufnahme und Bewirtung der Bergwanderer. Noch heute hat man den Eindruck, daß der Gasthof ursprünglich nicht aus einer Spekulation auf Wanderlust und Bergvergnügen entstanden ist, denn er liegt keineswegs an einem besonders

gesuchten Aussichtspunkte; das möchte vielmehr für diese Gegend des Thüringer Waldes der Schneekopf sein, der mit seinem Aussichtsturme selbst seinen Nachbar, den Beerberg, den höchsten Gipfel des Gebirges, überragt; und der Schneekopf ist von der Schmücke immerhin noch eine halbe Stunde entfernt. Aber je besser man in Norddeutschland das Bergwandern lernte, je deutlicher man empfand, daß es dabei nicht bloß auf eine Reihe schöner Gebirgsbilder ankommt, sondern auch auf die Gebirgsstimmung, wie sie sich aus dem freien Atem auf der Höhe und aus der Urgesundheit der gesamten Umgebung herausbildet: desto größer wurde der Andrang der Fremden, desto mehr trat die Viehwirtschaft hinter der Gastwirtschaft zurück. Jetzt steht ein stattlicher Gasthof, wo früher die Wohnung des Aufsehers stand; und das wohlige Gefühl, auf der Bergeshöhe gut aufgehoben zu sein, läßt den Fremden dort gern verweilen.

Übrigens mag auch der frühere Wirt, der alte Joël, die Fremden angezogen und dadurch zur Hebung der Gastwirtschaft beigetragen haben. Eine Krafnatur voll derben Witzes, burschikos und zugleich bieder, aber mit echt thüringischer Schlaueit ausgerüstet, war er wie geschaffen für diese gelegentliche Bewirtung, die seiner Zeit dort geübt wurde. Als dann gemäß den geänderten Verhältnissen von ihm verlangt wurde, er solle sich verbindlich machen, hinfort höheren Pachtzins zu zahlen, erklärte er sich nach langen Verhandlungen bereit, das Doppelte zu geben. Er hatte aber vorher gar nichts gezahlt, sondern sogar Gehalt bezogen. So wird erzählt; und wenn die Anekdote nicht ganz so wahr sein sollte, so illustriert sie wenigstens das, was wir von der Umwandlung des Viehhauses in ein Menschenhaus und von der Persönlichkeit des alten Joël gesagt haben.

Zu den Punkten, die von der Schmücke aus vorzugsweise besucht werden, gehört der Finsterberg, der, im Ramme des Gebirges liegend, durch seine regelmäßige Kegelform angenehm auffällt, übrigens durch den dichten Nadelwald, der ihn bedeckt, seinem Namen Ehre macht. Auf der nordöstlichen Seite brechen Felsen durch den Wald; auf ihnen liegt das Bürschhaus, das der Aussicht wegen oft aufgesucht wird. Man sieht von dort über das Gebirge hinweg nordwärts bis zum Kyffhäuser und nach Westen bis zu den blauen Bergen der Rhön; und so weiß man, daß man auf einem Gipfel steht. Vom Finsterberg führt der Kennsteig zum blauen Stein, diesem Porphyrfelsen, welcher sowohl durch seine Größe, als auch durch die scharfe Kante, in die er ausläuft, eigentümlich ins Auge fällt. Die Schmücke liegt an der vornehmsten Stelle des Gebirges. Der Finsterberg, der Schneekopf und der große Beerberg umstehen sie, und nach Osten hin schließt der Kieckhahn die Aussicht. Nur nach Süden in das Thal von Goldlauter mag man weiter hinunter- und hinaus schauen bis zu dem schön gelegenen, gewerbthätigen Suhl.

Außerhalb dieses fast geschlossenen Bergkranzes liegt in nordwestlicher Richtung auf freiem Gebirgsrücken das Dorf Oberhof. Es liegt weniger hoch als die Schmücke, aber es ist eben ein Dorf. Auf saftig grüner Bergwiese stehen die schindelbedachten Häuschen in Gruppen verstreut, Fichtenwald ringsum als Wetterschutz und als Wahrer der Bergeinsamkeit. Der Wald ist nicht eben schön zu nennen; denn er trägt all die Spuren, die das Leben auf der Höhe auch für Bäume mit sich bringt. Bruch und Beugung unter Sturm und Schneelast zeigen sich überall, und was stehen bleibt, ergraut von schwarzenden Flechten, die in krausen Büscheln oder schlichten Bärten an den Zweigen hängen.